

# Materialismus und Emanzipation: **Der »doppelte Boden der Marxschen Argumentation«**

## Alfred Schmidts Bedeutung für eine kritische Neuaneignung der Marxschen Theorie

**Am: 22. Juni 2013 Um: 10.00 – 17.00 Uhr**

**Im: Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26, Frankfurt/M.**

**A**m 28. August 2012 starb Alfred Schmidt im Alter von 81 Jahren. Über seine Emeritierung hinaus – er hatte von 1972 bis 1999 als Nachfolger von Jürgen Habermas den ursprünglichen Lehrstuhl von Max Horkheimer inne – war er bis zuletzt in der Lehre aktiv. Nicht allen der zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer seiner Lehrveranstaltungen (zur Geschichte des Materialismus, zur Geschichtsphilosophie, zur Geschichte der kritischen Theorie, zu Goethe, Schopenhauer, Feuerbach oder Freud) indes dürfte seine politisch-intellektuelle Rolle im Frankfurter SDS der 60er Jahre und seine Bedeutung für die damals neu einsetzende und im Kontext der Studentenbewegung intensivierete Auseinandersetzung mit Marx' Kritik der politischen Ökonomie geläufig sein. Mit Alfred Schmidt verbinden sich im Kontext der sich herausbildenden anti-autoritären Studentenbewegung politische und theoretische Auseinandersetzungen, in deren Zentrum die Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit von Befreiung und Emanzipation stand.

Die durch verhärtete politische und intellektuelle Frontstellungen geprägte Marx-Debatte drückte sich seinerzeit in radikal verschiedenen Marxismen aus. Während eine humanistisch orientierte Lesart in den 50er Jahren und Anfang der 60er Jahre in ihrer Abgrenzung zur orthodo-



Foto: Barbara Klemm

xen marxistisch-leninistischen Lehrbuchvariante eine Marxsche Theorie des Humanismus ohne Kapitalismuskritik präsentierte, sich deshalb vorrangig auf die Frühschriften von Marx bezog und eine scharfe Trennung zwischen dem frühen Marx der Entfremungskritik und dem späten Marx des »Kapital« zog, machte die parteimarkistische Orthodoxie aus der Marxschen Theorie einen objektivistischen Dogmatismus, zu dem Ökonomismus und autoritäres zentralistisches Staatsverständnis gehörten.

Das Anliegen des frühen Alfred Schmidt war es dagegen, im Rekurs auf die Kritische Theorie von Horkheimer und Adorno das Scheitern der

Emanzipationsversuche des Sozialismus theoretisch mitzureflectieren, ohne in eine insgesamt pessimistische Perspektive auf Geschichte zu verfallen. Gleichzeitig wollte er die Marxsche Theorie aus der Dichotomie von Humanismus und autoritärem Ökonomismus befreien. Mit dieser Perspektive kehrte er zurück zu Marx und arbeitete zentrale erkenntnis- und gesellschaftstheoretische Gehalte von dessen gesamtem Werk heraus.

Mit Schmidt beginnt eine Marx-Lektüre, die nicht einfach Marxsche Theorie und Marxismus gleichsetzt und die auch die späten Schriften von Friedrich Engels zur materialistischen Geschichtsauffassung nicht als kanonisch verbindlich betrachtet. Anders als die zeitgleich einsetzenden, aber in einer radikal anderen politischen und intellektuellen Kultur wurzelnden Anstrengungen der Althusser-Gruppe zu einer Neuaneignung der Marxschen Theorie, die eine grundlegende Zäsur zwischen dem frühen und dem späten Marx unterstellt, konstruiert Schmidt keinen »epistemologischen Bruch« zwischen den frühen und den späten Schriften von Marx. Marx' »Kokettieren« mit der Hegel'schen Dialektik stellt für ihn keinen ideologisch-idealistischen Rückfall dar, sondern verweist auf »einen Idealismus, den die Welt selber tagtäglich den Menschen aufnötigt«. Die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie analysiert »das Beherrschtwerden der Individuen von undurch-

schauten Abstraktionen, welche die empirische Wirklichkeit als kapitalistische unentwegt vollzieht.« Dies führt Schmidt zur Problematisierung geläufiger Auskünfte zur Marxschen Werttheorie und zu einer methodischen Neubestimmung des Verhältnisses von Logischem und Historischem in der »Kritik der politischen Ökonomie«.

Die Veranstaltung will zum einen erinnern an die politisch-theoretische Konstellation der frühen 60er Jahre der BRD, in der Alfred Schmidts Texte – nicht zuletzt seine Dissertation über den »Begriff der Natur in der Lehre von Marx« – entscheidende theoretische und politische Bedeutung hatten für eine emanzipatorische Linke. Zum anderen will sie einige Motive und Thesen Alfred Schmidts zur Diskussion stellen und der Frage nachgehen, in wie weit sie - trotz zeitbedingter Grenzen – nach wie vor für ein nicht bloß archivarisches Interesse an kritischer Theorie bedeutsam sind und eine Herausforderung für die akademische Mainstream-Kultur verkörpern.



Die Veranstaltung soll sich in drei Teile gliedern, wobei jeweils ausreichend Zeit zur Diskussion gegeben ist:

1. **Alfred Schmidt als politischer Intellektueller:** Einführung in die politische / wissenschaftspolitische Konstellation der frühen bundesrepublikanischen 60er Jahre  
Helmut Reinicke / David Wittenberg Moderation: Micha Hintz
2. **Natur und Gesellschaft:** Gesellschaftliche Naturverhältnisse bei Alfred Schmidt und Auswirkungen auf die Ökologiedebatte und die neuere Marx-Rezeption  
Christoph Görg / Jürgen Behre / Nadja Rakowitz Moderation: Ralf Kliche
3. **Methodische Überlegungen in »100 Jahre Kapital« – Was heißt Kritik?**  
Hans-Georg Backhaus / Hermann Kocyba Moderation: Nadja Rakowitz

Veranstalter:

Institut für Sozialforschung / Marx Gesellschaft e.V. / AFP e.V., express-Redaktion / Europäische Akademie der Arbeit